

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Seite.

Regierungsfähigkeit und Kriegsvoranschlag.

Marburg, 2. November.

Ein Wiener Blatt, hinter dem wenigstens ein Kandidat für das nächste verfassungstreue Ministerium matterer Färbung stehen soll, hat kürzlich den theueren Rath gegeben: die Verfassungspartei möge ihre Regierungsfähigkeit dadurch erweisen, daß ihre Mitglieder in der Delegation die Mehrforderungen des Kriegsministers genehmigen; die Weigerung nütze ja ohnedem nichts. —

Daß nach neunzehn Jahren politischer Belehrung und Aufklärung, nach neunzehn Jahren parlamentarischen Rechtslebens ein solcher Rath noch ertheilt werden kann, ist ein trauriges Zeichen und wir beklagen das Volk, zu dessen erwählten Vertretern ein Freiwilliger in einem der gelesensten Blätter der Reichshauptstadt so zu sprechen sich erdreistet.

Jede Partei, welche in der Minderheit ist, trachtet und muß trachten, die Mehrheit zu erzielen, die herrschende Partei zu werden, eine Regierung aus ihrer Mitte zu besitzen. Je unterschiedener die Partei als Opposition ihre Grundsätze vertritt, desto sicherer wird sie als Regierungspartei dieselben geltend machen. Die Regierungsfähigkeit einer Partei besteht nicht darin, daß sie ihre Grundsätze verläugnet und verlumpet, sondern mutbig bekennt, wo's immer sei und für dieselben thätig ist bis zum Siege. An diesen Sieg muß jede ehrliche Partei glauben und glaubt auch die Opposition unseres Abgeordnetenhauses.

Die Regierungsfähigkeit, die gewisse Leute angerühmt, brächte ein Ministerium ans Ruder, welches in politischer Beziehung nur Verlotterung und Versumpfung bedeutet, in militärischer die Fortsetzung des jetzigen Systems.

Die Tage dieses Systems sind gezählt. Der stolze Bau kracht in seinen Fugen und muß

stürzen, wenn die Grundfeste zu wanken beginnt. Wie lange können denn wohl die geschwächte Steuerkraft und der geschwundene Kredit Ungarns noch den Zusammenbruch verzögern? Erfolgt dieser — und der Gott der Magyaren wird vergeblich angerufen — dann ist auch das Schicksal des mitverbundenen, mitleidenden Oesterreich besiegelt.

Von jener Seite, für welche die Opposition in die Schranken tritt — von der gefährdeten Staatswirtschaft her — kommt ihr Bundesgenosse zu Schutz und Trutz. Die Stunde, welche den Staat zwingt, sich zur Tragung der ungeheuren Kriegskosten im Frieden für unfähig zu erklären, macht die Opposition regierungsfähig. Und diese Stunde wird schlagen — um so eher und volltönder, je treuer die Opposition ihre Fahnenwacht hält.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Der Kriegsminister soll bezüglich der Festungsbauten die Kabinettsfrage gestellt haben. Eine solche Drohung ist vollkommen überflüssig; denn die große Mehrheit der Widerstrebenden thut nur zum Schein so, um schließlich ihr Nachgeben mit der staatsmännischen Nothwendigkeit entschuldigen zu können.

Die französische Regierung läßt sich durch die Schwierigkeiten nicht abschrecken, welchen die Ausführung der Märzdekrete namentlich im Süden und Westen des Landes begegnet. Diese Dekrete müssen vollzogen werden, denn der Freistaat am wenigsten darf es dulden, daß politische Gesellschaften im mönchlichem Gewand dem Geheiß nicht gehorchen und gegen die Verfassung aufwiegeln.

Glaxone hat wenig Lust, seiner Sturmpolitik im Oriente zu entsagen. Ungeheure Vorräthe an Munition werden nach Malta gebracht und das englische Geschwader im Mittelmeere soll beträchtlich verstärkt werden.

Vermischte Nachrichten.

(Den Freunden einer echten Havana.) Das Fachblatt „Papierindustrie“ meldet: „Die Strohpapierfabrik zu Chatham im Staate New-York hatte Jahre hindurch eine besondere Sorte Strohpapier zu liefern, welche namentlich dünn und aus ganz reinem Stoff fabrizirt sein mußte, dessen Bestimmung ihr aber unbekannt blieb. Das Ries dieses Papiers hatte ein Gewicht von ungefähr drei Kilogramm. Nachträglich wurde in Erfahrung gebracht, daß dieses Papier nach Cuba ging, wo es nicht etwa als Zigarrenpapier, sondern als Deckblatt der Havana-Zigarren dient. Das Papier wird nämlich in einer Tabakbrähe gefättigt, welche der Abjud von Tabak-Abfällen und Körnern bildet. Nachdem es getrocknet, erhält es durch Prägung das Aussehen von Tabakblättern, und zwar in so täuschender Weise, daß selbst ein geübtes Auge den Betrug kaum zu erkennen vermag. Heute begnügen sich mehrere Zigarrenfabriken auf Cuba nicht mehr damit, diese imitirten Tabakblätter als Deckblätter zu benutzen, sondern sie verfertigen ganze Zigarren aus denselben, und zwar, zum Unglück für die Raucher, in der täuschendsten Weise.“

(Zur Wechselfähigkeit der Offiziere.) Bezüglich der Wechselfähigkeit der Offiziere hat sich das Kriegsministerium nach dem Wortlaute der kaiserlichen Verordnung vom Jahre 1852 dahin entschieden, daß alle jene Offiziere, welche in derselben nicht ausdrücklich benannt sind, also namentlich die Offiziere in der Reserve, in der Landwehr und jene außer Dienst, wechselfähig sind. Dieser Interpretation entsprechend, habe auch die Rechtsprechung in der diesseitigen Reichshälfte, wie dies seinerzeit vom Justizministerium ausdrücklich hervorgehoben wurde, die erwähnte kaiserliche Verordnung den neuen Wehrverhältnissen bereits angepaßt.

(Heerwesen. Versorgung.) Der Titel 19

Feuilleton.

Zwei Sünder an einem Herzen.

Von D. Müller.

(Fortsetzung.)

Ja, dieses alte, von Außen so düstere, um nicht zu sagen so weiberfeindliche Schloß mit seiner inneren, still gemüthlichen philosophischen Ruhe und Behaglichkeit, es verdiente in Wahrheit ein Hagestolzbaun zu heißen, da es schlechterdings undenkbar erschien, daß sich darin ein Familienleben mit seinen heiteren Schattens und trüben Lichtseiten, mit seinen großen und kleinen Wägen, seinem Kinderlärm, seinem Mägdehader und Pantoffelregiment gedeihlich ausspinnen könnte, hier, wo alle Pfeile Amors machlos an Mauern abprallen mußten, die für Kafematten dick genug gewesen wären und wo ein tiefer klösterlicher Frieden das Eölibat als die allein wünschenswerthe Existenz erscheinen ließ.

Dieses, wie in das unterste Steinsfundament des alten Schloßbaus hineingezauberte Junggesellentum war es auch, was dem Amtmann vom ersten Augenblick an den alten Schloßbau so traulich machte, wie dem Mönch seine einsame Zelle, dem frommen Klausner seine Moosbütte in der tiefen Waldabgeschiedenheit. Aber

noch ein anderer, gleich angenehmer, wenn auch mehr äußerlicher Eindruck kam hinzu, ihn noch schneller einheimisch zu machen, als ob er schon Jahre lang hier gemüthlich gehaust hätte. Seine sämtlichen Möbel paßten nämlich wie für diese Räume eigens nach genauestem Maße angefertigt; jedes Sopha, jede Kommode, jeder Tisch und Sessel hatte den geeigneten Platz gefunden, über seinem Schreibtische hingen die beiden Bilder seiner verstorbenen Eltern, und es wollte ihn bedünken, so lebendig wie heute hätten sie ihn noch niemals angeblickt. —

Auf dem Vorplage stand der alte Amtmann mit dem eisgrauen Kopfe in dem rothbekragten blauen Dienstroch, um nach des Herrn Amtmanns Befehlen zu fragen. Decker winkte ihn freundlich in die Stube und sprach ihm hier zuerst seinen Dank aus für die große Ordnung und Pünktlichkeit, womit er das Auspacken und Aufstellen der Möbel geleitet und Alles so ganz nach seinem Wunsche eingerichtet habe. — Als der alte Mann sich stotternd wegen des zerbrochenen Spiegels rechtfertigen wollte, fiel ihm Decker gütig ins Wort und meinte scherzend, ein Stück sei bei einer so großen Menge von zerbrechlichen Gegenständen so gut wie kein Stück, ja man könne sogar noch von Glück bei diesem Unglück sagen, daß der Flügel, der freilich schwerer zu ersetzen ge-

wesen wäre, nur äußerlich durch den Sturz des Spiegels einigen unerheblichen Schaden gelitten habe. Dann mußte ihm Michel Uhl noch einmal ausführlich erzählen — was also richtig Herr Martin schon ausgeplaudert hatte — wie die feinen Frauen und Fräuleins der Stadt sich neugierig ins Schloß gedrängt und Alles bis aufs Kleinste beguckt und gemustert hätten. Die Schilderung, die ihm der alte Graukopf im trockenen Tone des militärischen Rapport von diesem „Wesen“ machte, belustigte den Amtmann ungemein; besonders als Michel ihm auf seinen ausdrücklichen Wunsch die Namen sämtlicher Frauenzimmer sagte, welche seiner häuslichen Einrichtung diese ungewöhnliche Aufmerksamkeit gewidmet hatten. Der Alte, dem der boshafte Schalk dabei sehr deutlich unter den dichtumfachten Augen hervorblinzelte, that dies mit derselben monotonen Stimme, wie vordem in der Garnison beim Verlesen der Soldaten seiner Kompanie, indem er zugleich nach jedem einzelnen Namen „hier“ ausrief, sodann eine kleine Pause machte und den folgenden Namen nannte: „Frau Steuerperäquatorin Möbius, hier!“ — „Frau Stadtschreiberin Peggold, hier!“ — „Frau Oberförsterin Trautwein, hier!“ — „Frau Behrentverwalterin Emichen, hier!“ und so fort durch die ganze Nomenklatur der alten und jungen, der schönen

des ordentlichen Heereserfordernisses „Verorgungswesen“ weist abermals einen Mehranspruch von 412,696 fl. aus und erreicht dadurch die Summe von 11 Millionen, so daß die Pensionen fast ein Achtel des ganzen Ordinariums verzehren. Ueberaus interessante Aufschlüsse über das numerische Verhältnis zwischen den aktiven Offizieren und den Pensionisten gibt die nachfolgende Uebersicht, welche der „Pester Lloyd“ mittheilt:

	Aktiv	Pensionirt
Feldmarschall	1	—
Feldzeugmeister	11	15
Feldmarschall-Lieutenant	58	91
Generalmajore	111	176
Oberste	268	460
Oberstlieutenant	299	390
Majore	583	763
Hauptleute (Rittmeister)	3248	4010
Oberlieutenant	3838	1340
Lieutenant	3779	900

In den Chargen der Generale, Stabs-offiziere und Hauptleute übersteigt also der Stand der Pensionisten den der Aktiven um ein Namhaftes, und nur in den Chargen der Subalternen bleibt der Pensionistenstand hinter der Zahl der Aktiven zurück.

Marburger Berichte.

(Sparkasse-Ausweis.) Im Monate Oktober wurden von 576 Parteien eingelegt fl. 137,632.6 und von 662 Parteien herangezogen fl. 174,852.52.

(Gewerbe.) Im verflossenen Monat wurden beim hiesigen Stadtrath folgende Gewerbe angemeldet: Fleischauschrottung, Stadt, Hauptplatz, Johann Kretz — Schneiderei, Grazer-Vorstadt, Tegetthoffstraße, Anna Krischan — Handel mit Schnitt- und Kurzwaaren nebst Verfertigung von Kleidern und Wäsche, Grazer-Vorstadt, Tegetthoffstraße, Josef Wlog — Bäckerei und Greislerei, Grazer-Vorstadt, Tegetthoffstraße, Anton Sommerer — Verschleiß von Holz und Kohlen und Fuhrwerkerei, Grazer-Vorstadt, Schillerstraße, Franz Ramenik — Greislerei und Klein-Salzverschleiß, Grazer-Vorstadt, Mühlgasse — Schneiderei, Stadt, Viktringhofgasse, Barbara Kauran.

(Ortsmuseum.) In Leibnitz wird ein Ortsmuseum gegründet und hat die Bürger-versammlung beschlossen, daß sich der Fundkreis auf den ganzen politischen Bezirk erstrecken soll.

(Aus Furcht vor seiner Alten.) Der Grundbesitzer Josef Walter in Flammberg, Gerichtsbezirk Leibnitz, machte neulich die Anzeige, er sei auf dem Rückwege vom Spielfelder Viehmarkt im Heugraben bei Eilmitsch überfallen und ausgeraubt worden. Die Untersuchung ergab jedoch, daß Walter um den Erlös für

eine Kuh (60 fl.) durch falsches Spiel begaunert worden und dann aus Furcht vor seiner „Alten“ die Räubergeschichte erfunden.

(Vermischt.) Josef Horiat, Ablöserwächter der Bahnstation Römerbad, ist seit dem 30. Oktober Nachts von seinem Posten verschwunden und sind alle Nachforschungen erfolglos geblieben. Man vermuthet, der im Dienste noch wenig erfahrene Bahnwächter sei dem Zuge (Nr. 3) zu nahe gekommen, von der Maschine erfasst und über die Mauer in die Sann geschleudert worden, wo er seinen Tod gefunden.

(Raubmord.) Am 27. Oktober Nachts wurde der Weinstehändler und Sadernsammler Anton Steinfelder von St. Anna am Kriechenberg in der Nähe seiner Wohnung ermordet und seiner Baarschaft — 100 fl. — beraubt.

(Gewerkschaft.) Der Ankauf der Werke in Sagor durch die Kohlegewerkschaft Trifail ist nun rechtskräftig abgeschlossen.

(Brand.) Am Montag Abends halb 9 Uhr brach in der Kavallerie-Kaserne (östliche Front der Stallung) Feuer aus und brannte der Dachstuhl dieses Theiles ab. Die hiesige Feuerwehr erschien bald am Plage und verhäutete mit Hilfe des k. k. Militärs ein Weitergreifen des Brandes.

(Aus der Gemeindeube.) Morgen Nachmittag 3 Uhr findet eine Sitzung des hiesigen Gemeinderathes statt.

(Mauthverpachtung.) Die Verpachtung der Mauthstationen Kärntnerthor, Draubrücke und Drauthor in Marburg findet am 8. November 10 Uhr Vormittag bei der hiesigen Finanz-Bezirksdirektion statt.

(Eisenbahn Pölschach-Rohitsch.) Die technischen Felarbeiten der Eisenbahn von Pölschach nach Rohitsch werden bei einigermaßen günstiger Witterung in vier bis fünf Wochen beendigt sein.

Theater.

Samstag den 30. Oktober. „Die Prinzessin von Trapezunt“. Romische Operette in 3 Akten von J. Offenbach. Die hier schon seit geraumer Zeit nicht gehörte Operette, welche zu den schwächeren Kompositionen des unlängst verstorbenen Offenbach zählt, enthält zwar einige wirksame Nummern, erheischt aber eine ganz andere Behandlung, als derselben von Seite der hiesigen Kräfte, wenigstens in musikalischer Beziehung, zu Theil wurde. Wenn wir schon den hiesigen Verhältnissen durch entsprechendes Urtheil Rechnung tragen, so möchten wir doch glauben, daß die Theaterleitung in ihrem Interesse handeln würde, wenn sie auf die Akquisition einer zweiten Sängerin und eines Operetten-tenors bedacht sein würde, denn Fr. M. Bigl und Herr Köfler, welche gewiß den besten Willen haben, reichen in gesanglicher Beziehung in der

Operette nicht aus. Gespielt wurde gut, und es erregten große Heiterkeit die Herren Alberti (Sparadrop) und Frankl (Prinz Kasimir), welche, in Spiel und Maske gleich komisch, viel Beifall fanden. Fr. Gelpke gab in annehmbarer Weise die „Zanetta“. Zufriedenstellend repräsentirt waren auch die Partien des Fr. Gasterstädt und des Herrn Mödlinger. Der gesangliche Theil der Operette ließ bei den Ensemble-Sängern vieles zu wünschen übrig, und mußte durch das Orchester, das sich gut hielt, markirt werden. Das mäßig besuchte Haus war ziemlich animirt.

Sonntag den 31. Oktober. „Drei Paar Schuhe“. Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen und 1 Vorspiel von Alois Berla. Als „Leni“ errang Fr. Gelpke durch ihr resoluten Spiel und durch ihren Gesang bei dem gutbesuchten Hause wiederholten Beifall. Ebenso kann Herr Mödlinger (Nachfalter) mit seinem von Beifall begleiteten Erfolge zufrieden sein. Der Wirklichkeit entnommene Wiedergaben wurden durch die Herren Frankl (Baroshazy), Alberti (Theaterdiener) und Heller (Stangelmeier), die auch entsprechende Anerkennung fanden, erzielt. Im Allgemeinen war die Aufführung eine recht gelungene.

Montag den 1. November ging das obligate Raupach'sche Volksstück „Der Müller und sein Kind“ mit dem obligaten Thränenmeer in Szene, und warum auch nicht, da sich selbst die Theater in der Residenz nicht von diesem Nährstücker loslagern können, obwohl dasselbe in der dramatischen Literatur schon längst gerichtet ist. Die Aufführung war heuer eine bessere, als im Vorjahre und hat hauptsächlich durch Frau Alberti, die eine äußerst gute sentimentale „Marie“ gab, gewonnen. Herr Julius (Konrad) ließ zu sehr den Stadtherrn aus seinen Bauernkleidern hervorgucken, spielte aber sonst akzeptabel. Die übrigen Darsteller waren redlich bemüht, das Ihrige zu thun und es fanden auch die Hauptdarsteller von Seite des zumest weinerlich gestimmten Hauses Beifall.

Letzte Post.

Ruthenischerseits wird eine Theilung Galiziens gefordert.

Im preussischen Abgeordnetenhaus soll eine Vorlage eingebracht werden, betreffend die Wiedereröffnung der Rentenbanken zur Ablösung der Reallasten.

Der Zug der Albanier gegen Dulcigno (aber Tusi und Rozurn) hat wieder größere Dimensionen angenommen.

Als nächste Station des russischen Mittelmeer-Geschwaders wird der Piräus bezeichnet.

In Nordamerika gilt die Wahl Garfield's zum Präsidenten als gesichert.

und häßlichen, der verheiratheten und ledigen Damen der Stadt, bis er am Schlusse, nachdem er alle Namen der Neugierigen gewissenhaft ausgerufen, eine Pause machte und dann fortfuhr: „Frau Hauptmännin von Heidel!“ — Doch kein „hier!“ erfolgte auf diesen letzten Namensruf, wohl aber legte der alte Smolensker, wie ihn die Leute nannten, die Hand zum militärischen Gruß an die rechte Kopfseite und rapportirte ganz ordonanzmäßig:

„Frau Hauptmännin von Heidel und ihre zwei Töchter Dora und Josephine fehlen sämtlich alle drei beim Appell, Herr Amtmann, sonst ist die Kompagnie vollzählig beisammen.“

Beider, den der gute Einfall des jovialen Graukopfs nicht wenig belustigte, fragte sogleich, und mehr hatte ja Michel Uhl mit seiner Parodie eines militärischen Verlesens nicht erreichen wollen, wer die Frau von Heidel sei, worauf der Alte sich im begeistertsten Lobe dieser trefflichen Dame und ihrer beiden schönen Töchter ergoß und Alles erzählte, was er als nächster Nachbar derselben und ehemaliger Soldat in der Kompagnie ihres verstorbenen Mannes von ihren Verhältnissen, von ihrem stillen eingegebenen Leben, ihrem großen Wohlthätigkeitsinn, ihrer Freundlichkeit im Benehmen gegen geringe Leute wußte; wobei er, ohne es offen herauszusagen, doch deutlich durchblicken ließ, es sei

das einzige Honoratiorenhaus in der Stadt, wo bei aller Einfachheit doch ein feiner vornehmer Ton herrsche und man etwas auf innere Gediegenheit und würdige Ständerepräsentation halte. — Beider, dem nicht leicht im Verkehr mit Menschen eine versteckte Absicht im guten wie im bösen Sinne entging, vermuthete bald hinter diesen großen und immer wiederkehrenden Lobeserhebungen noch ein besonderes Motiv, welches sich der Alte, sei es aus Unbeholfenheit oder aus einem anderen Grunde, nicht offen herauszusagen getraue. Da er, gleich den meisten Junggesellen, den Fehler der Neugierde nicht unbedingt und in allen Lebensfällen für verdammenswerth hielt, so konnte er sich nicht versagen, durch einzelne, ganz harmlos und allgemein gestellte Fragen nach dieser Dame und ihren Verhältnissen den Amtsdienner, ohne daß derselbe es merkte, über seine Bedenklichkeiten hinauszuführen; und in der That hielt Michel Uhl bald nicht länger mehr mit dem offenen Geständniß zurück, seine einzige Sorge sei, daß Frau von Heidel und ihre Töchter dem Herrn Amtmann von anderen Personen in einem weniger günstigen Lichte geschildert werden möchten, als sie's verdienten, da man sie für adelstolz und hochmüthig verschreie, während doch alle Welt wisse, daß in den Gärten der Armuth die Frau Hauptmännin und ihre

schönen Töchter wie gute Engel gesegnet würden und wohl der erste Laib Brod im Heidel'schen Hause noch gebaden werden solle, von dem nicht einem Hungernden ein Stück abgeschnitten worden sei.

Das war die Stimme des Herzens, gesprochen aus dem Munde eines Mannes, der trotz seines rothen Kragens zum Volke gehörte; und der Amtmann, welchen doch ein alter Bekannter, der Rektor, für kaltsinnig hielt, konnte sich's nicht versagen, seinem ehrlichen Diener dankbar für diesen guten Wink die Hand zu drücken und ihn zu versichern, er werde der Frau Hauptmännin schon als seiner nächsten Nachbarin vor allen Honoratioren zuerst seine Visite machen, dem Stadtklatsch und der Frau-baserei sei auch er eben so abhold, als es die würdige Dame nach Michels Beschreibung zu sein scheine. —

„Nun können sie meinetwegen über die wackere Frau meines seligen Hauptmanns räsonniren, so viel sie wollen“, dachte der Smolensker triumphirend, als ihn der Amtmann fortgeschickt hatte, um ihm den Schreiner zur Besichtigung des beschädigten Flügels zu rufen.

(Fortsetzung folgt.)

Den der heutigen Nummer unseres Blattes beiliegenden Prospekt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ (9. Jahrgang, Verlag von L. E. Zamarski in Wien) empfehlen wir der besonderen Beachtung. (1220)

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnehmung voraussehen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Öffentlicher Dank.

Der löbl. Feuerwehr von Marburg, welche gelegentlich des Brandes meiner Winzerei, der während meiner Abwesenheit sich ereignete, zur Rettung herbeigeeilt und dadurch auch von den nahen Wirthschaftsgebäuden meines Hofes jede Gefahr abgewendet, sowie jenen Herren aus der Stadt, die, obgleich nicht Mitglieder dieses Vereins, dennoch eifrigst mitgewirkt, sage ich für die wackere Hülfeleistung hiemit meinen verbindlichsten Dank. (1218)

Ersternitz. Johann Gschaidler.

Herr A., Marburg.

Wäre es nicht besser gethan, wenn Sie, statt in Wirths- und Kaffeehäusern Ihre Weisheit in Feuerwehrangelegenheiten leuchten zu lassen, dem hiesigen Feuerwehrvereine als ausübendes Mitglied beitreten würden?

Wassermacher finden in solchen Vereinen stets Verwendung. M.

Allen Bekannten und Sangesbrüdern ein herzliches „Pfiat Gott“.

1219 Heinrich Klotzinger.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage von Wilhelm Rosin, Berlin N.-W., Invaliden-Strasse Nr. 92, betreffend seine neuen Stahlmagnetischen Sicht- und Rheumatismus-Apparate, bei, auf die wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen. (1217)

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. Oktober 1880: (1221)

Oe. W. fl. 147.206 „18.

Turn-Curs für Mädchen.

Der Gefertigte beehrt sich einem P. T. Marburger Publikum bekannt zu geben, daß er mit Monat November auf mehrseitiges Ansuchen einen Privat-Turn-Curs für Mädchen eröffnen wird, dessen Hauptzweck darin bestehen soll, eine gute Körperhaltung zu erzielen, sowie durch entsprechende Uebungen den bei Mädchen so häufig vorkommenden Rückgratverkrümmungen vorzubeugen.

Uebungszeit: Mittwoch und Samstag von 4—5 Uhr im Turnsaale des hiesigen Turnvereines, Kärntnervorstadt, im Kartinschen Hause; erste Turnstunde am 3. November.

Rudolf Markl,
k. k. Turnlehrer.

Fotografische Atelier

F. M. Köhler und J. Leitner.

Erlauben sich dem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen von der am 30. Oktober stattgehabten Eröffnung obigen Geschäftes. (1214)

Wohnungen!

Größere und kleinere sind billig zu vermieten Mühlgasse Nr. 7. (1209)

Ein schöner großer schwarzer Wasserhund

(4 Monate alt) ist zu verkaufen.

Anzufragen im Comptoir d. Bl.

Warnung vor Betrug.

Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß das von mir seit 36 Jahren erzeugte und beliebte (249)

Anatherin-Mundwasser

unter gleichem Namen nachgeahmt und verkauft wird. Zur Täuschung des P. T. Publikums bedienen sich Erzeuger dieser Fälschate gleicher Adjustirung wie ich selbe bei meinem Fabrikate eingeführt habe.

Als Warnung mache ich Jedermann darauf aufmerksam, daß das von mir bereitete Anatherin-Mundwasser stets mit meiner Firma

J. G. POPP,

k. k. Hofzahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse 2, dem k. k. Hofwappen und der gesetzlich deponirten Schutzmarke, d. i. die Umhüllung, die Etiquette und die Kapfel, der weiters protokolirten Schutzmarke, welche sich am Halse der Flasche befindet (mit meiner Firma, die Hygea und „Anatherin-Präparate“ versehen ist), und jedes ähnliche diese Ausstattung entbehrende Präparat als gefälscht betrachtet werden muß.

Zugleich mache ich das P. T. Publikum aufmerksam, daß alle nachgeahmten Mundwässer unter dem bekannten Namen „Anatherin-Mundwasser“ zu gleichen und billigeren Preisen verkauft, auf die Leichtgläubigkeit des P. T. Publikums berechnet sind, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich ganz besonders warne.

Ich bitte das P. T. Publikum bei Vorkommniß, daß Fälschate unter meinem Namen verkauft und angepriesen werden, mir gefälligst unter Anzeige der Namen der Verkäufer die gekaufte Flasche sammt Umhüllung und Brochure übersenden zu wollen.

Um das beliebte, unentbehrlich gewordene Anatherin-Mundwasser allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, u. zw. große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1. — und 1 kleinere zu 50 kr. eingeführt.

Verkäufer und Erzeuger solcher solcher Fälschate werde ich von nun an veröffentlichen um das P. T. Publikum vor Schaden zu bewahren.

Auch meine anderen Erzeugnisse wie

Zahn- Pasta in Glasdojen zu fl. 1.22,
Pasta, aromatische, in Packeten zu 35 kr.,
Pulver, vegetabl., in Schachteln zu 63 kr.,
Plombe, zum Selbstausfüllen hohler Zähne, zu fl. 2.10,

sind mit meiner Firma und Schutzmarke versehen.

Kräuter-Seife, arom.-mediz.,
das beste Hautreinigungsmittel zu 30 kr.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Behandlung unterziehen kann, empfangt eine Recompense.

J. G. POPP,

k. k. Hofzahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse 2.

Su haben in:
Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herren M. Mori & Co. und Herrn Joh. Pucher;
Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und E. Krisper; —
Leibnitz: Ruppheim, Apotheker; Murek: Steinberg; Apotheke; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau; Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutkowski Apotheke, W. Graz: Kalligarrisch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer, Apotheker; Radkersburg: Andriou, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Das grösste Lager

fertiger

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge

sowie Stoffe zur Anfertigung von Herrenkleidern nach Mass

zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Scheikl

1132)

Herrengasse, neben Café Pichs.

Dank und Anempfehlung.

Für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle ich mich dem ferneren Wohlwollen meiner geehrten Kunden und zeige zugleich an, daß vom 1. November an in meinem Lokale in der Postgasse Nr. 8 Rindfleisch sowie Kalb- und Schweinefleisch zu 46 kr. per Kilo ausgeschrotet wird.

1202)

Josef Baumann.

Am 15. November

eröffnet der Unterzeichnete

je einen

practisch-wissenschaftlichen Curs

für

1216

französische Sprache

4 mal wöchentlich

für Damen: Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag von 5—6 Uhr Abends.

für Herren: an denselben Tagen von 7 bis 8 Uhr.

Methodo sehr gründlich und anregend, von besonderem Erfolge auf dem Gebiete der Aussprache. Honorar monatl. fl. 4.— Einschreibungen Dienstags und Samstags von 11 bis 12 Uhr Rathhausplatz Nr. 3, I. Stock, Thür 6.

Prof. Carl Moses.

Einladung zur Theilnehmung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten großen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 379,760 R.-Mk.

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen. (1174)

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 90,500 Loosen 46,640 Gewinne und zwar ev.

400,000 R.-Mark

speziell aber

1 Gew. à M 250,000	4 Gew. à M 8000
1 " à M 150,000	3 " à M 6000
1 " à M 100,000	52 " à M 5000
1 " à M 60,000	6 " à M 4000
1 " à M 50,000	108 " à M 3000
2 " à M 40,000	214 " à M 2000
2 " à M 30,000	10 " à M 1500
5 " à M 25,000	2 " à M 1200
2 " à M 20,000	583 " à M 1000
12 " à M 15,000	676 " à M 500
1 " à M 12,000	950 " à M 300
24 " à M 10,000	26345 " à M 138
	2c. 2c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen Geldverlosung kostet:

das ganze Originalloos nur 6 Mk. od. fl. 8 1/2 ö. B.-R.
das halbe " " 3 " " 1 1/4 " "
das viertel " " 1 1/2 " " 90 kr. "
und werden diese vom Staate garantirten Originalloose gegen Einsendung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit große Gewinne von Mt. 125,000, 80,000, 30,000 20,000, mehrere von 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniß der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen größeren Plätzen veranlaßt werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30sten ds. Ms. vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Reklamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf beehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

Unabgerahmte Milch

wird in Quantitäten von 2 Liter aufwärts abgegeben. Auskunft im Comptoir d. Bl. (1215)

Epilepsie

Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Specialarzt Dr. Holmsen in Berlin, NW., Louise-Strasse 32. Schon Hunderte geheilt. (1091)

Keller auf 30 Startin

ist zu vermieten in der Postgasse Nr. 4.

Neuer süßer Sauritscher
 Liter 24 kr. Liter 24 kr.
Schilcher à Liter 20 kr.
alter Sandberger 1875er
 à Liter 32 kr. (1211)
 sind fortwährend im Ausschank bei
M. Zaff
 Schlachthausgasse 5.

Reininghauser Bier
 empfiehlt
Bassthaus „zur Mehlgrube“
 Spatzek.
 1124)

Soeben angekommen
 für die Herbst- und Winter-Saison
 eine grosse Auswahl in
Damen-Confectionen,

als:
Mäntel, Dolmans, Palitots, Jaquets und Regenmäntel
 in neuester Façon
 bei
Johann Merio in Marburg, Postgasse 3. (1203)

Wegen Auflassung des Geschäftes
Gänzlicher Ausverkauf!

und zwar werden alle nebenstehenden Artikel
 zu tief herabgesetzten Preisen
 abgegeben, als: Tuch- und Schafwollwaaren, Kleiderstoffe, Wattmole,
 Caschmire, Matratzengradl, Bettcanafas, Handtücher, Tischzeug, Servietten,
 Leinwand und Barchente, nebst Auswahl von fertigen Matratzen aus echtem
 Rosshaar und Seegrass; ferner Herren- und Knabenkleider, Damenmäntel,
 Jacken, Regenmäntel, Herren- und Damenwäsche, so auch grosses Lager
 von Bettdecken und Kotzen.
 Hochachtungsvoll
J. Schlesinger, Burgplatz. (1169)

Man biete dem Glücke die Hand!
400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
 die allerneueste große Geldverloosung,
 welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist.
 Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
 ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
 7 Classen **46,640 Gewinne** zur sicheren
 Entscheidung kommen, darunter befinden sich
 Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	24 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	4 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	52 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	108 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	214 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	533 Gewinne M 1000,
5 Gewinne M 25,000,	676 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	26,845 Gewinne M 138,

etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich
 festgestellt.
 Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen
 vom Staate garantirten Geldverloosung kostet
 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. R.
 1 halbes " " " 3 " 1 1/2 " R.
 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr. R.
 Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
 Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages
 mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
 mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
 Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen
 Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die
 Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch
 die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden
 wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unauf-
 gefordert amtliche Listen.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt
 unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zu-
 sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch
 unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oester-
 reich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders
 begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-
 mals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von
 Mark **250.000, 225.000, 150.000, 100.000,**
80.000, 60.000, 40.000 u.
 Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-
 lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf
 eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet
 werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge aus-
 führen zu können, uns die Bestellungen baldigst und
 jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen
 zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
 Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
 Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.
P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
 schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der
 neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, wer-
 den wir uns auch fernertun bestreben, durch stets
 prompte und reelle Bedienung die volle Zufrieden-
 heit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
 1115) **D. O.**

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.
Silzüge.
 Triest-Wien:
 Ankunft 1 u. 56 Min. Abfahrt 2 u. — M. Nachts.
 Wien-Triest:
 Ankunft 1 u. 47 Min. Abfahrt 1 u. 51 M. Nachts.
Personenzüge.
 Pragerhof-Graz:
 Ankunft 8 u. 39 M. Abfahrt 8 u. 45 M. Früh.
 Graz-Pragerhof:
 Ankunft 5 u. 49 M. Abfahrt 6 u. 10 M. Abends.

Vom nahen Tode gerettet
 habe ich mit dem Hoff'schen Malzextrakt einen noch
 nicht 40jährigen Lungenkranken, den ich in ärztliche
 Behandlung übernommen hatte. Schon war eine
Lungenvereiterung vorgeschritten, ebenso eine schmerz-
 liche **Leberverhärtung**. Oft wiederholter **Bluthusten**
 und **Eiterauswurf** in so geschwächtem abgekehrtem
fieberischem Zustande, daß man sein baldiges Ende
 erwarten mußte. Nachdem ich die Lungen-Congestionen
 gehoben hatte, verabreichte ich ihm Hoff'sches Malz-
 extrakt. Nach dem Genusse der zehnten Flasche trat
 eine günstige Wendung der Krankheit ein und nach der
 25. Flasche hörte die Brustbeklemmung auf. Ich ließ
 ihn nun auch die Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade trin-
 ken; sie stärkte ihn sichtlich und jetzt ist er **Rekonva-
 lescent.** (1147)
Dr. Georg Mathias Sporer,
 k. k. Subernalrath in Abbazia.

Bitte um Zusendung von 33 Flaschen Malzbier
 und 3 Kilo Malz-Chokolade.
 An den k. k. Hof-Lieferanten der meisten Souveräne
 Europas, Herrn
Johann Hoff
 k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit
 der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden,
**Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabrik-Nieder-
 lage: Graben, Bräunerstraße Nr. 8.**
Amtlicher Seilbericht.
 k. k. pr. Central-Comité in Flensburg: Das
 Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat sich als
 ein ganz vorzügliches Kräftigungsmittel gezeigt.
 Major Wittge,
 Delegirter der königl. preussischen Lazareth.
Haupt-Depôt:
Max Moric & Co. in Marburg a/D.
 Tegetthoffstraße Nr. 9.

Möblirtes Zimmer
 zu vermieten: Tegetthoffstraße Nr. 32, zweiten
 Stock. (1200)

Hunyadi-Torte
 jeden Sonntag, sowie feinste **Liqueure** und
Malaga empfehle ich meinen verehrten
 Kunden zur gefälligen Abnahme. (1190)
E. Unger.

Gegen monatliche Theilzahlung à 3 fl. ö. W.
 gebe ich an solide Leute das bekannte großartige Prachtwerk:
Pieret's Conversations-Lexikon
 18 Bände, elegant gebunden, Preis 54 fl. ö. W.
 ganz neu complet auf einmal ab.
 Dieses nach den Urtheilen der Presse und hervor-
 ragender Männer der Wissenschaft beste Werk seiner Art
 ist soeben vollständig geworden, und bin ich so fest von
 der außerordentlichen Zufriedenheit der Empfänger über-
 zeugt, daß ich mich hier verpflichte, das Werk innerhalb 8
 Tagen nach Empfang gegen Erstattung der Frachtauslagen
 zurückzunehmen, falls Jemand glaubt, Anstellungen ma-
 chen zu können.
 Die Zusendung der 18 Bände erfolgt direkt per Frachtgut.
 Noch nie dürfte ein solches Werthobjekt unter so gün-
 stigen Bedingungen abgegeben worden sein.
Abonnements werden in der Expedition
dieses Blattes entgegen genommen.
Grust Bolm, Buchhandlung
 Düsseldorf.
 787

600 Mark! zahle ich Dem, der
 beim Gebrauch von
Dr. Hartung's Mund- und Zahnwasser
 à Flacon 60 Kreuzer incl. Verpackung und
 Gebrauchsanweisung, niemals wieder Zahn-
 schmerzen bekommt oder an üblem Mund-
 geruch leidet. 4 Flacons für 2 fl. 20 kr.
C. M. Schumacher, Steglitz bei Berlin.
 Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn bei
Ant. J. Eder, Budapest,
 Franziskanerplatz 4. (711)

NEUE ILLUSTRIRTE ZEITUNG



Illustrirtes Familienblatt.

Prospect.

Ein durch die Zeit und die Gunst des Publikums gekräftigtes Unternehmen wie die „Neue Illustrirte Zeitung“ dem großen Lesepublikum neuerdings vorzustellen und zu empfehlen, erscheint uns fast überflüssig. Acht Jahre des Mühsens und Strebens, des unausgesetzten und dabei erfolgreichen Kampfes mit der Ungunst der Verhältnisse und der mächtigen Concurrenz von außen, sind Bürgschaft genug für die Vorzüglichkeit und den tadellosen Inhalt des Blattes.

Das Programm der „Neuen Illustrirten Zeitung“ — der österreichischen Familie in Wort und Bild das Schönste und Beste zu bringen — wird auch im neuen Jahre das alte bleiben. Wir werden es um so genauer erfüllen können, als die stets steigende Gunst des Publikums uns gestattet, auch mit immer steigenden Mitteln und mit immer reicheren und besseren Kräften an die Durchführung desselben gehen zu können.

Ein ansehnlicher Stab der besten Künstler und Schriftsteller des Reiches sowohl wie des Auslandes steht uns in treuer Mitarbeiterschaft an unserm schwierigen Werke zur Seite. Es ist eine imponirende Summe von Talent und Intelligenz, die sich da, immer mehr angeeifert durch den Erfolg, unserm Blatte zur Verfügung gestellt hat. Das Talent aber und die hohe Intelligenz, sowie endlich der rühmliche Eifer der auserlesenen Schaar unserer Mitarbeiter ist uns sicherste Bürgschaft dafür, daß uns die Gunst unserer Leser auch in diesem neuen Jahrgange erhalten bleibt, und daß es uns gelingen wird, zu den bisherigen Freunden der „Neuen Illustrirten Zeitung“ auch eine beträchtliche Anzahl neuer Freunde und Gönner zu gewinnen.

Der neue Jahrgang, welcher vom 1. October 1880 bis dahin 1881 läuft, wird eröffnet mit dem höchst spannenden Roman

„Die Claudier“ von Dr. Ernst Eckstein, einem Werke von hohem literarischen Werthe, welches ohne Zweifel in der ganzen gebildeten Welt die größte Sensation hervorrufen wird; maßgebende Persönlichkeiten, welche „Die Claudier“ im Manuscript gelesen, erklären diesen Roman einstimmig

für eine der hervorragendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen und ausländischen Roman-Literatur im letzten Jahrzehnt.

Außerdem bringt der Jahrgang 1881 unter Betheiligung von Ed. v. Bauernfeld, Dr. Brehm, Moritz Busch, K. E. Franzos, Hans Grasberger, Jul. Groffe, Dr. Wilh. Hamann, Robert Hamerling, Paul Heyse, M. Jokai, B. M. Kapri, Alfred Meißner, Max Nordau, Josef Rant, R. v. Schlagintweit, C. v. Vincenti 2c. 2c. Romane und Novellen, größere und kleinere Aufsätze aus allen Gebieten des menschlichen Wissens für Haus und Familie.

Weil wir ohne Selbstüberschätzung, aber selbstbewußt auf eine achtjährige ehrlich gethane literarisch-künstlerische Arbeit zurückblicken können, haben wir die Zuversicht, daß im neuen Jahrgange die von uns gebrachten Opfer durch die rege Theilnahme von Seite des geehrten Lesepublikums reichlich vergolten werden.

Die Verlagshandlung: L. C. Zamarski.

Probe-Illustration der „Neuen Illustrirten Zeitung“.



Charlotte Wolter.

Abonnements-Bedingungen:

für Oesterreich-Ungarn.....	Consid. f. 8	Goldsch. f. 4	Vierteljährs f. 2
„ Deutschland von Wien vertretet	„ 16	„ 8	„ 4
„ das übrige Europa.....	„ 12	„ 6	„ 3
„ das übrige Europa.....	fr. 30	fr. 15	fr. 7.50

Ersteinst jeden Sonntag 2—3 Bogen nach. — Einzelne Nummern 20 Kr. = 40 Pf.
Die im letzten Jahre so liefern wir auch zu Jahrgang 1881 den Abonnenten zwei prächtige Oefarbener-Druckbilder, beistell:

„Sorgenlos“ und „Träumerei“
als Prämien, gegen Nachzahlung von nur 1 fl. ö. W. per Blatt.
nach den gleichnamigen Gemälden von Gmitz Hanfer in Graz.

Die Administration,
Wien, Stadt, Rennstraße 5.

Man abonniert:
Administration der „Neuen Illustrirten Zeitung“,
L. C. Zamarski, Wien, Rennstraße 5.

und bedient sich am besten des beigegebenen Postangabeblatts, welches entsprechend ausgefüllt auf die Schmalseite der Postanweisungen zu befestigen ist.

An die Administration der „Neuen Illustrirten Zeitung“
L. C. Zamarski, Wien, Rennstraße 5.

Name	zum Ausfüllen
Wohnort	und
Letzte Post	Stromscheiden.
Abonnements-Betrag	
Prämie: „Sorgenlos“	
„Träumerei“	

Probennummern werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

Alle Rechte vorbehalten

Die Claudier.

Roman in drei Bänden von Ernst Eckstein.

(Fortsetzung).



err, bei den Göttern!« rief die Stimme des Herodians, »ich komme! Wähst' ich nur, wo Magnus mein Schwert gelassen! Halt' Dich tapfer, wir zwingen sie!«

Die Gesellschaft lachte hell auf.

»Geh schlafen, Herodians!« rief der Bataver, »Du redest im Fiebertraum!«

»Gelobt sei Apollo!« kaskete der Freigelassene. »Deutlich mit eignen Ohren hab' ich's gehört, wie Du ganz verzweifelt um Hilfe riefst!«

Mit diesen Worten trat er von der Brüstung hinweg, noch immer scheltend und hochgehobenen Arms in der Luft herumfuchtend. Lucilia aber erklärte rückhaltslos, bei der nächsten Begegnung mit diesem unglücklichen Nachtwandler vor Lachen sterben zu müssen. . .

Der Mond stand bereits hoch, als die Gesellschaft sich trennte. Quintus führte den Bataver in die Gastgemächer, wünschte ihm gute Ruhe und begab sich in sein Cubiculum, wo die Kammerjungen gähmend ihres Gebieters harreten. Eine Weile schritt er gedankenvoll auf und nieder. Dann blieb er stehen, schaute unschlüssig durch die offene Thüre und fragte halblaut:

»Welche Zeit ist's?«

»Eine halbe Stunde bis Mitternacht,« versetzte sein Leibdiener Pleyrus.

»Gut, ich verspüre noch keinen Schlaf. Oeffnet die Fenster! Die Luft ist hier zum Ersticken. Pleyrus, meinen Dolch!«

»Den Syrischen?«

»Unnütze Frage! Trag' ich je einen anderen?«

»Hier, o Herr,« sagte Pleyrus, die Waffe aus dem Wandschrein hervorholend.

»Es ist nur der Vorriecher halber. Seit Kurzem treibt sich in Bajä allerlei wüßtes Gefindel herum. Ich geh' noch ein Stündchen lustwandeln.«

Er schritt nach der Thüre.

»Noch Eins: mein später Gang bleibt Geheimniß.«

Die Sclaven verbeugten sich. »Du kennst uns, o Herr!« sagten sie wie aus einem Munde.

Quintus trat wieder hinaus in die Halle. Bleich und träumerisch lag der Säulenhof im Glanze des Mondlichts; schwarz fielen die Schatten der Bildsäulen auf den thauigen Rasen und auf die phantastischen Linien des Mosaikbodens. Quintus eilte geräuschlos nach dem Vestibulum, dem Hinterpförtchen, das vom Peristyl in den Park führte. Er schob den Riegel zurück und erreichte den Vorplatz.

Tiefe Stille ringsum, nur die Baumwipfel regten sich leise im Hauche der Nachtluft. Quintus blickte hinunter nach Bajä. Dort und hier glänzten zerstreute Lichter vom Hofen herauf. Sonst Alles wie ausgestorben. Dann schaute er vorwärts in die dunkeltiefen Gänge der Parkwildniß. Er schien zu zögern. Bedächtig holte er aus dem Bausch seines Mantels ein Briefchen hervor.

»Wahrlich,« sagte er zu sich selbst, »die Sache sieht aus wie ein Abenteuer! Nicht zum ersten Mal hätte die Bosheit solche Formen gewählt! Doch nein! Der Plan wäre allzu plump! Wer bürgte dem Verräther, daß ich allein käme? Und dann: ich versetze mich schlecht auf Liebeshändel, oder die Feilen hier stammen wirklich von Frauenhand!«

Er bog das Billet auseinander. Es war auf blaßgelbem alexandrinischen Papier mit feinsten Tusch gezeichnet. Die rothseidene Schnur trug ein Siegel aus gelblichem Wachs, den Abdruck einer kunstvollen Gemme. Die Schriftzüge verriethen große Routine; sie entstammten augenscheinlich der Hand einer sehr gebildeten und vornehmen Dame. Auch der Inhalt entsprach dieser Annahme: aristokratisches Getändel im Ausdruck, rhetorische Eleganz und doch jener Hauch dämonischer Leidenschaft, der die echte Römerin kennzeichnete.

»Kein Zweifel!« murmelte Quintus, da er noch einmal Alles geprüft hatte. »Das ist glühender Ernst! Sie befehlt mich zum Stellbischen mit der Siegesgewißheit einer Unsterblichen. Und bei all' dieser majestätischen Zuversicht, welch süßes Gefose, welche lodende Sehnsucht! Es wäre Verrath an der Göttlichkeit Aphroditens, wenn ich noch schwanken wollte. Nein, schöne Unbekannte. . . Denn schön mußt Du sein, schön wie die Göttin, deren Feuer deine Adern durchströmt! Nur die Schönheit gibt den Muth, solche Sprache zu führen!«

Er schob das Billet in den Mantel und schlug dann denselben

Weg ein, den er vor wenigen Stunden mit Aurelius gewandelt. Nach beiden Seiten in's Dickicht lauschend, die Hand am Griffe seines Dolches, schritt er langsam bergan. Die ganze Natur schien zu schlafen. Nur wie im Traum erklang von ferne der scheue Ruf eines Nachtvogels.

Nach kurzer Frist erreichte Quintus die Stelle, wo der Weg nach dem Pavillon umbog. Der mondbestrahlte Tempel hob sich tagshell vom bläulichen Himmel ab, — ein Bauwerk, aus flüssigem Silber und Schnee geformt. Wie selbstleuchtender Thau schien das Licht um den Marmor zu rieseln. Inmitten des Tempels aber thronte die Göttin, eine hehre Gestalt in weißen Gewändern, das Antlitz verschleiert, regungslos, wie gemeißelt.

»Mein Geheimniß?« wiederholte sie seufzend. »Du ahnst es nicht? Quintus, göttlicher, anbetungswürdiger Quintus, ich liebe Dich!«

»Deine Gnade verwirrt mich!« versetzte Quintus im Tone eines Cavaliers, dem solche Phrasen geläufig sind.

Die Unbekannte legte ihr Haupt an des Jünglings Schulter, umschlang ihn mit beiden Armen und brach in Thränen aus.

»O trankene, unbeschreibliche Seligkeit!« hauchte sie mit ersterbender Stimme. »Du Herrlichster unter Allen, Du mein Abgott, den ich so lange mit trostlos brennendem Auge verfolgt habe, Du, Quintus, mein, mein! Es ist zu viel Wonne auf einmal!«

Quintus fühlte bei der stürmischen Raschheit dieser Entwicklung ein Mißbehagen, das er vergeblich zu meistern strebte. Das dämonische »Mein, mein!« berührte ihn wie der Griff einer Sirene.

Unwillkürlich erhob er sich.

»Das Glück benimmt mir den Athem!« sagte er schmeichlerisch, — doppelt schmeichlerisch, weil er ein hastiges Aufstehen wieder gutmachen wollte. »Jetzt aber gestatte mir ein süßes Verlangen! Laß mich dein Antlitz schauen! Laß mich wissen, wer mir so unvergleichliche Huld erweist.«

»Du erräthst es nicht?« hauchte sie vorwurfsvoll. »Aber sagt man nicht, das Auge der Liebe sei scharf? Quintus, Geliebter, das Schicksal mißgönnt uns ein offenes, ungeschütztes Glück! Nur insgeheim darfst Du diese Lippen im Kuße berühren! Doch Du weißt, Quintus, die echte Liebe lacht aller Hindernisse! Ja, mehr noch: die Blüte, die am Abgrund des Todes wächst, duftet am süßesten!«

Quintus trat einen Schritt zurück.

»Noch einmal: wer bist Du?«

Die hohe Gestalt hob den üppigen Arm, der im Mondlicht wie parischer Marmor glänzte, und strich langsam den Schleier zurück.

»Die Kaiserin!« rief Quintus erschreckt.

»Nicht für Dich, süßer Quintus! Für Dich nur Domitia, die arme, schwache Domitia, die zu deinen Füßen vergeh'n möchte.«

Quintus stand regungslos.

»Fürchte nichts,« sagte sie lächelnd. »Kein Lauscher entweicht das heilige Glück dieser Mondnacht!«

»Fürchten? Ich bin kein Mägdlein, das beim Donner Krämpfe bekommt. Was ich will, das führe ich zu Ende, und gält' es den Tod! Auch weiß ich wohl, daß deine Huld im Verborgenen blüht, still und gefahrlos, wie die Rose im Hausgärtchen.«

Domitia erblachte.

»Wie verstehst Du das?« fragte sie zitternd.

»Du wohnst fernab vom Blicke deines kaiserlichen Gemals; Du bist von Spähern bedient; deine Paläste sind Labyrinth mit hundert verschwiegenen Gemächern. . . .«

»Wohl,« sagte Domitia, ihre Erregung bemästernd. »Aber ich sah Dich zusammenzucken! Was erschreckte Dich so, wenn nicht die vermeinte Gefahr?«

»Du weißt,« versetzte der Jüngling zögernd, »ich gehöre zu denen, die man des Kaisers Freunde nennt. Ein Freund, selbst ein antiker, soll den, dem er sich zugesellt, nicht betrügen.«

Domitia lachte hell auf.

»Prächtige Redensarten!« rief sie voll Hohn. »Freundschaft für den Henker, der Euch die Köpfe abschlägt! Treue gegen den Bluthund! Nein, Quintus, ich kenne das besser! Du bist standhaft, aber nicht ans Treue, sondern. . . aus Klugheit. . . .«

Quintus warf sich hoheitsvoll in die Brust.

»Du zwingst mir die Wahrheit ab, trotz meines Sträubens. So wisse denn, Quintus Claudius hält sich zu gut, um der Nachfolger eines Comödianten zu werden!«

»Wahnsüßiger! Was hast Du gesagt. . . ?«

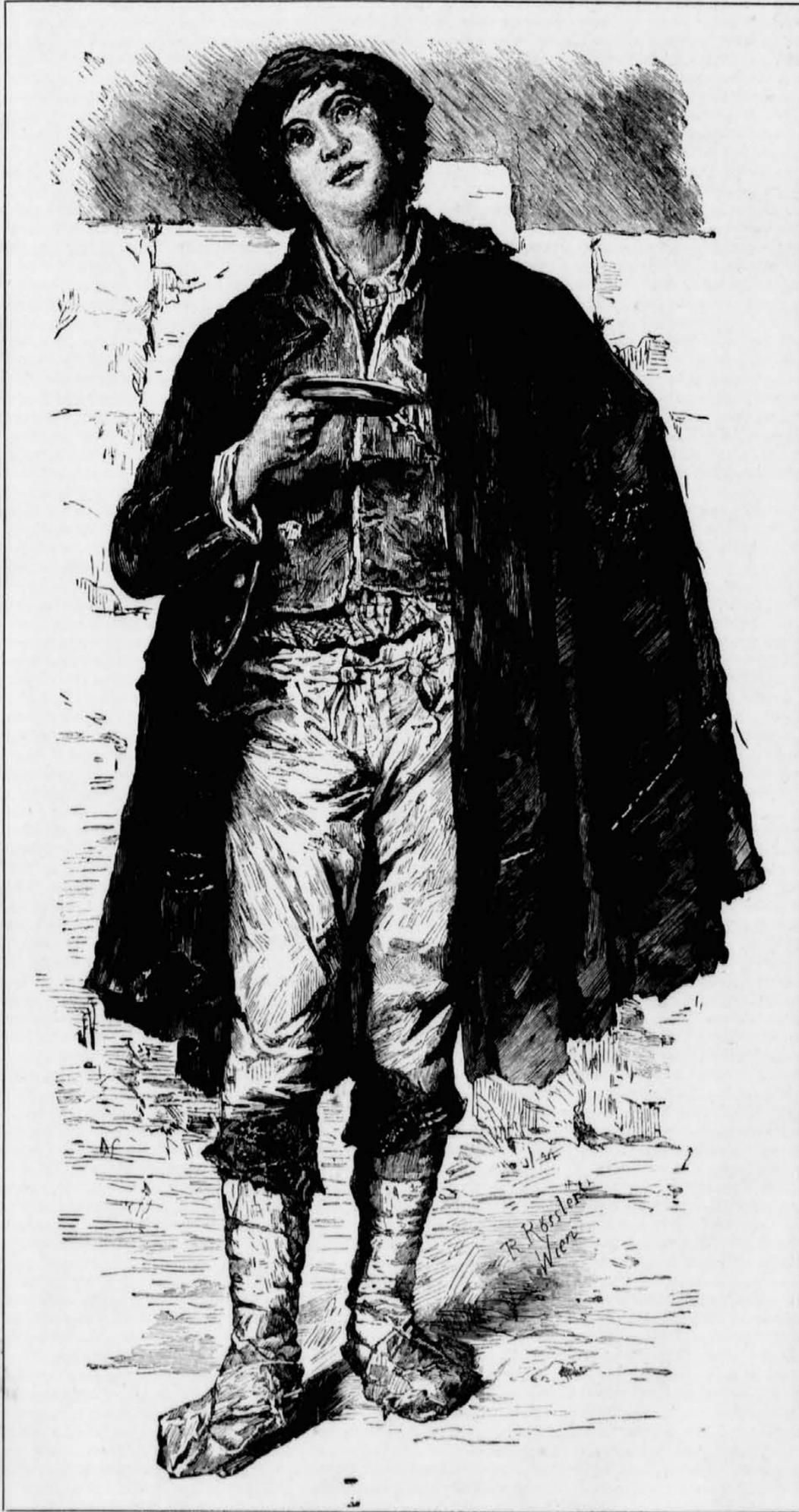
»Was ich muß! Du wahnst mich feige: ich bin nur stolz. Wahrlich, und wärest Du Kypris in eigener Person: ich würde Dich dennoch verächtlich, unbekümmert um die Macht deines Liebreizes. Ich küsse die Lippen nicht, die ein Possenreißer, ein Sclave geküßt hat!«

nicht; sie schien von der ungeheuren Wucht dieses Schlages gelähmt.

Endlich erhob sie sich.

»Du hast Recht, Quintus,« sagte sie bebend. »Die Zumuthung war zu fürchterlich. Geh' schlafen, Quintus, und träume von deiner Hochzeit! Du weißt, die Götter sind neidisch. Ost gönnt uns das Geschick nur den Traum und zerstört uns die Wirklichkeit. Jetzt aber, eh' Du hinabsteigst, auf's Knie vor der Kaiserin!«

Drohend schwang sie ein scharfes Stilet. Ebenso schnell aber hatte auch Quintus die Klinge gezückt.



Savoyarden-Knabe.

Original-Zeichnung von R. Köstler.

Quintus machte einen Augenblick Halt. Dann schritt er vollends hinan und sagte, das Haupt verneigend:

»Unbekannte, ich grüße Dich!«

»Ich grüße Dich, Quintus Claudius!« gab eine Stimme zurück, die vor Leidenschaft bebte.

»Unbekannte, Du hast befohlen, — und Quintus Claudius hat Dir gehorcht. Wohlan, so enthülle mir das Geheimniß, das ich zu hören brenne. . . .«

Die Verschleierte sagte den Jüngling sanft bei der Hand und zog ihn voll Innigkeit nach der Ruhebank.

Große Erfolge der Wissenschaft.

Gicht, Rheumatismus und die damit verbundenen Leiden und Krankheiten werden am Sichersten und in kürzester Zeit durch den von mir erfundenen, einzig in seiner Art dastehenden



Gesetlich deponirt.

Stahlmagnetischen



Gesetlich deponirt.

Gicht- und Rheumatismus-Apparat

vertrieben und gänzlich beseitigt.

Dieser Apparat ist wegen seiner vorzüglichen Eigenschaft bei allen gichtischen und rheumatischen Krankheiten anzuwenden; derselbe ist nicht zu verwechseln mit den vielseitig angepriesenen und in ihren Leistungsfähigkeiten weit zurückstehenden Gichtketten mit Fluß-Ableitung, indem mein Apparat seiner vorzüglichen Construction und Wirkung wegen nicht allein des Nachts, sondern auch am Tage unbehindert bei der Arbeit getragen werden kann, wie dies die Gebrauch-Anweisung genau vorschreibt.

Die Heilkraft meines Apparats schwächt sich nicht ab, die Wirkung ist vielmehr stets eine gleiche, indem der Apparat außer galvanischen auch magnetische Kräfte besitzt, welche den gichtischen und rheumatischen Stoff in sich auffangen. In Folge dessen kann er nicht nur von einem, sondern von mehreren Gicht- und Rheumatismus-Kranken abwechselnd mit Erfolg getragen werden.

Mein Apparat hat sich in Tausenden von Familien als ein sicheres Heilmittel eingebürgert und zwar mit Recht, denn die Anwendung desselben bei plötzlich auftretenden rheumatischen und gichtischen Leiden hat überraschende, kaum glaubliche, aber doch thatsächliche Erfolge erzielt.

Da die meisten Krankheiten hauptsächlich durch Erkältung entstehen und der Rheumatismus selbst sich aus einer Reihe von Krankheiten zusammensetzt, so will ich, damit ein jeder Gicht- und Rheumatismus-Kranker die immer mehr zunehmende Krankheit

Ich erfinde, diesen Prospect im Interesse d

Berlin N.-O., 92 Invaliden-Strasse 92.

Carl Rost,

Erfinder

zum Vernehmen der Gicht- und Rheumatismus-Kranken, bei denen Kinder nicht nur das Aufmerksame zu machen. Diese Gicht-Kollern haben die Eigenschaft, bei den Kindern nicht nur das Aufmerksame der Gicht- und Rheumatismus-Kranken, sondern sie sind namentlich auch gegen die so häufig und heftig auftretenden Gicht-Kollern anzuwenden. Die Befestigung entspricht allen vorstehenden, welche das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, die Befestigung solcher Gicht-Kollern, von denen das Gicht mit Gebrauch-Anweisung nur 2 Mark kostet. Die Befestigung der Gicht-Kollern würde sich der Preis auf 2 Mark erweisen. Die Befestigung der Gicht-Kollern würde sich der Preis auf 2 Mark erweisen. Die Befestigung der Gicht-Kollern würde sich der Preis auf 2 Mark erweisen.

Gicht-Kollern für Kinder

gestatte ich mir, die geehrten Familienmitglieder und vorstehenden Kollern auf die seit vielen Jahren von mir mit großem Erfolge bereiteten

Zur ferneren genügigen Beachtung

Erhaltung des Betrages durch Postannahme erlöset. Um gefällige Zusendung von 2 Stück Apparaten gegen Vorzahlung von 2 Mark zu bewerkstelligen, so ist die beifolgende Preis-ermäßigung bis in 10 Schenken ebenfalls barmbar. Ergab sich. Später, unbeschädigt und Gemeinbe-Vorfahre. Gorb, Posthalter.

3000 Mark.

Indem ich nochmals bemerke, daß der von mir erfundene Apparat einzig in seiner Art dasteht und nur allein durch mich bezogen werden kann, sichere ich gleichzeitig Demjenigen, welcher mir nachzuweisen im Stande ist, daß mein Apparat nicht die von mir empfohlenen stahlmagnetischen Kräfte enthält, die vorstehend ausgesetzt 3000 Mark zu.

Zur Beurtheilung der Leistungsfähigkeit meines Apparats erlaube ich mir, von den mir während meiner bereits achtjährigen Wirksamkeit zugegangenen Tausenden von Nachbestell- und Dankschreiben nur die nachfolgenden zu veröffentlichen:

Herrn W. Rosin. Schloß Branitz, 24. August 1880.
Bitte um gefällige umgehende Sendung eines Apparats per Nachnahme. **Graf v. Pückler.**

Herrn W. Rosin. Schloß Branitz, 10. September 1880.
Ich bitte um gefällige Uebersendung noch eines Apparats gegen Nachnahme und Hinzufügung einer Gebrauchsanweisung. **Graf v. Pückler.**

Herrn Wilhelm Rosin. Platom, 6. August 1880.
Ich bitte um Uebersendung eines Apparats für meine Frau, Landrätthin v. Weiser in Platom, gegen Postnachnahme. **v. Weiser, Landrath.**

Herrn W. Rosin. Platom, 26. August 1880.
Ich bitte um Zusendung noch eines Apparats für eine Dame. Betrag durch Postvorschuß. **v. Weiser, Landrath.**

Herrn W. Rosin. Platom, 10. September 1880.
Ersuche abermals um gefällige Uebersendung eines Apparats, da die beiden erst gelieferten günstigen Erfolg aufgewiesen haben. **v. Weiser, Landrath.**

Herrn W. Rosin. Mittenwalde, 6. August 1880.
Euer Wohlgeborenen bittet Unterzeichneter, mir baldigst einen von dem Kreis-Physikus Dr. Schmidt verordneten Apparat zu 9 Mark zu übersenden und Betrag durch Postvorschuß entnehmen zu wollen. **August Neumann.**

Herrn W. Rosin. Oberförsterei Klutz, 8. August 1880.
Ich ersuche Sie ergebenst, einen Apparat, wie die von Ihnen bereits bezogenen 15 Stück, umgehend übersenden zu wollen. Wüßte der Apparat allen rheumatischen das Leben so erleichtern wie mir, so wüßte dem Erfinder derselben ein Denkmal gesetzt werden. Betrag folgt auf Postanweisung. Ihr dankbarer **ergebenst Hoffmann, Oberförster.**

Herrn W. Rosin. Montabaur, 11. September 1880.
Bitte um gütige Zusendung von 3 Stück Apparaten zu dem ermäßigten Preise von 20 Mark; ich trage einen von Ihren Apparaten bereits seit dem Frühjahr und habe seitdem keine rheumatischen Schmerzen im Rücken empfunden und bin gänzlich von meinen Leiden befreit. Die bestellten Apparate sind für meinen Nachbar bestimmt. Betrag erfolgt anbei. Für die gewordene Hilfe bestens dankend, zeichnet **achtungsvoll A. Eisert, Gymnasiallehrer.**

Herrn W. Rosin. Montabaur, 20. September 1880.
Wollen Sie mir gefälligst per Post 2 von Ihren Apparaten ebenfalls zu dem ermäßigten Preise übersenden. Die auf mein Schreiben vom 11. ds. erhaltenen 3 Stück haben bereits bedeutende Erleichterungen herbeigeführt. Betrag erfolgt anbei. **A. Eisert, Gymnasiallehrer.**

Herrn Rosin. Waldenburg, den 12. August 1880.
Hiermit bescheinige ich, daß die Anwendung des Rosin'schen Apparats, welchen ich am 30. Juli er. bezogen habe, mich zu der Ueberzeugung geführt hat, daß ich bei meinem so bedeutenden rheumatischen Leiden dadurch große Erleichterung und keine Schmerzen mehr fühle und kann ich den Erfinder mit seinen Apparaten jedem Gicht- und Rheumatismus-Leidenden empfehlen. **A. Lenz, Staatsbeamter.**

Herrn Rosin.
Wer die Möglichkeit der meisten innern Arzneimittel kennt, wird es mit Freuden begrüßen, wenn ich in dem von Herrn Rosin erfundenen Apparat, welcher ein verschärftes Linderungsmittel gegen die so heftigen rheumatischen und gichtischen Affektionen besitzt, hiermit bestens empfehle, indem diese geniale Erfindung, zufolge der auch bei mir in kurzer Zeit erzielten Heilerfolge, vor Allem auch wissenschaftlicherseits ganz besonders empfohlen zu werden verdient, was hiermit geschieht. **Dr. med. A. Groger.**

Herrn Wilhelm Rosin. Kaisersdorf, 10. August 1880.
Um gefällige Zusendung von 2 Stück Apparaten gegen Erstattung des Betrages durch Postnachnahme ersucht **Worbt, Posthalter.**

Herrn W. Rosin. Kaisersdorf, 30. September 1880.
Nachdem ich den von Ihnen bezogenen Apparat gegen Rheumatismus ununterbrochen seit circa 1 1/2 Monat nach Vorschrift getragen habe, glaube ich ein Urtheil berechtigender Art abgeben zu können. — Seit 20 Jahren litt ich an rheumatischen Schmerzen so heftiger Art, daß ich wiederholt kürzere und längere Zeit das Bett hüten mußte. Wenngleich durch Dampfbäder von dem anhaltenden Uebel ich etwas befreit wurde, so stellte sich der Schmerz in späterer Zeit doch und zwar sehr heftig wieder ein. Nachdem ich jedoch den von Ihnen bezogenen Apparat nur kürzere Zeit getragen, verminderte sich der Schmerz bedeutend. Jetzt, nach 1 1/2 Monaten, ist derselbe vollständig geschwunden und bis heute nicht ein Atom der schmerzhaften Erscheinungen zurückgekehrt. Aus diesem Grunde sage ich Ihnen meinen tiefgefühlenden Dank und bin in der Lage, für meinen Freund, Dekonom Fritz Dietrich in Kossow, welcher bereits seit einer Reihe von Jahren rheumatismuskranke und trotz aller bisher angewandten Gegenmittel leidend geblieben ist, 2 Ihrer Apparate zu bestellen. Sie wollen dieselben direct an seine Adresse gegen Nachnahme durch Postvorschuß senden. **Achtungsvoll und ergebenst A. Worbt, Gutsbesitzer.**

Herrn W. Rosin. Freiburg, 17. September 1880.
Senden Sie mir gefälligst nochmals einen Apparat, da sich derselbe gut bewährt hat und mein Better solchen auch gern haben möchte. Kosten erfolgen anbei. **O. Schönfeld, Fuhrwerksbesitzer.**

Herrn Rosin. Meienburg, Baiern, 28. August 1880.
Ich ersuche Sie freundlichst, mir einen Apparat Ihrer Erfindung schleunigst zusenden zu wollen. Ich fühle mich veranlaßt, in Folge der großen Wirkung Ihres Apparats, denselben als Heilmittel zu empfehlen, da derselbe für acuten Rheumatismus und Gliederreizen, sowie Gicht, welche ich 14 volle Monate trotz aller Kuren von Dampfbädern, Medizin, Schröpfen durchgemacht habe, das ausgezeichnete und beste Mittel zur Heilung bildete. **Achtungsvoll verharret G. Joch.**

Herrn Rosin. Wandersleben, 3. September 1880.
Der vor vier Monaten an meinen Onkel gesandte Apparat ist von großer Wirkung, so daß ich mich gedungen fühle, Ihnen für die dadurch herbeigeführte Linderung der großen Schmerzen meines Onkels im Namen desselben meinen wärmsten Dank abzusenden, womit ich gleichzeitig die Bitte verbinde, mir nun noch 6 dergl. Apparate für den Preis von 30 Mark zu übersenden. Betrag habe per Post abgesandt. **Hochachtungsd A. Krüger, Bürgermeister.**

Herrn W. Rosin. Harsleben, 25. August 1880.
Nachdem der mir am 10. d. Mts. gesandte Apparat bei meiner, seit Jahren an Gicht und Rheumatismus leidenden Frau, welche nun schon seit 10 Wochen das Bett nicht mehr verlassen kann, indem sie weder ordentlich mehr gehen noch überhaupt Schlaf in Folge der vielen Schmerzen hat, bereits in den ersten Tagen so gut gewirkt hat, daß dieselbe nicht allein die letzten zwei Nächte ruhig schlafen, sondern auch am Tage auf kurze Zeit das Bett verlassen und in der Stube umhergehen konnte, so bitte ich Sie, mir noch drei Apparate, welche für gleichleidende Nachbarn bestimmt sind, schleunigst gegen Postnachnahme übersenden zu wollen. Auch bemerke ich noch, daß meine Frau auch mehrere Aerzte in Behandlung gehabt haben, doch ohne Erfolg und sehe ich zu meiner und zu meiner Familie größten Freude, daß ich in Ihrem Apparat endlich dasjenige Mittel gefunden habe, welches meine arme kranke Frau wieder vollständig herstellen wird. Indem ich Ihnen daher nochmals meinen Dank ausspreche, werde ich nicht veräumen, den erzielten Erfolg allseitig bekannt zu geben, damit den am hiesigen Orte noch vorhandenen vielen Leidenden damit geholfen wird. Für die bewilligte Preis-Ermäßigung bin ich Ihnen ebenfalls dankbar. **Ergebenst Schubert, Gutsbesitzer und Gemeinde-Vorsteher.**

Herrn W. Rosin. Offenholz, 25. September 1880.
Da sich der von Ihnen bezogene Apparat bei mir so gut bewährt hat und die Schmerzen vollständig beseitigt, so sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank. Ich ersuche Sie gütigst mir durch Postnachnahme 6 Stück zum ermäßigten Preise von 30 Mark zu senden. Diese 6 Stück Apparate sind von mehreren Gemeindegliedern bestellt, welchen dieselben empfohlen habe. **Achtungsvoll Carl Beyer, Gemeindevorsteher.**

Herrn W. Rosin. Gosselming, 28. September 1880.
Mit aufrichtigem Dank schreibe ich an Sie, um Ihre Mittheilung, daß Ihr Apparat bei meiner Tochter, welche ein Jahr das Gehör gänzlich verloren hatte, durch Tragen Ihres Apparats das Gehör wieder erhalten hat. Nehmen Sie für die gewordene Hilfe meinen innigsten Dank. Ich habe den Auftrag, 3 Stück von Ihren Apparaten zu stellen und bitte Sie freundlichst um schnelle Uebersendung. Betrag von 20 Mark erfolgt durch Postanweisung. **Mit aller Achtung Theodor Berg, Lehrer.**

Herrn Rosin. Campen, 30. September 1880.
Ich kann nicht unterlassen, Ihnen den Erfolg Ihres Apparates zu berichten. Ich litt zwei Monate an starkem Kopf-Rheumatismus und legte nach Empfang des Apparats denselben nach Vorschrift an und war in kurzer Zeit von meinen so bedeutenden Schmerzen befreit. Ich werde alle leidenden Menschen hier in meiner Gegend es kund thun und werde nicht verfehlen das Resultat allen Leidenden mitzutheilen und werden in Folge dessen wohl Viele von Ihren Apparaten Gebrauch machen. Wollen Sie für gewordene Hilfe meinen herzlichsten Dank annehmen. **Hochachtungsvoll Adolf Blank, Mühlenbesitzer.**

Herrn Wilhelm Rosin. Seeholz, 3. October 1880.
Die Vortrefflichkeit Ihrer Apparate, welche Herr Friedr. Grimm vor Kurzem von Ihnen bezog und für mich waren, veranlaßt mich, da ich bereits 2 Jahre an Gicht und Rheumatismus so sehr schwer leide, daß ich nicht aus dem Bette allein aufstehen konnte. Gleich nach Ueberlegung Ihres Apparats fühle ich mich bedeutend erleichtert und bin jetzt so weit geholfen, daß ich das Bett verlassen kann. Die Schmerzen haben bedeutend nachgelassen und hoffe, daß ich gänzlich durch Ihren Apparat hergestellt werde. Ich bin nun von mehreren Leidenden ersucht 3 Stück Apparate von Ihnen schicken zu lassen. Betrag folgt durch Postanweisung. **Ergebenst Max. Weidemann, Gastwirth.**

Herrn W. Rosin. Schönheide, 4. October 1880.
Ich ersuche Sie freundlichst mir 6 Stück Apparate zum ermäßigten Preise von 30 Mark zu senden. Mir hat der Apparat sehr gut geholfen, ich war in 14 Tagen von meinen Schmerzen befreit und sage Ihnen meinen besten Dank. **Achtungsvoll J. Bärner, Pfarver.**

Herrn Rosin. Seifersdorf, 6. October 1880.
Da sich noch Mehrere bei mir gemeldet haben, welche von Ihren so sehr gut bewährten Apparaten haben wollen, so bitte ich 6 Stück für beifolgenden Betrag zu schicken. **Achtungsvoll Peter Bruue, Orts-Vorsteher.**

Herrn W. Rosin. Ellenrau, 9. October 1880.
Nachdem ich mich von der Wirkung Ihres Apparats überzeugt habe, bitte ich mir gefälligst 3 Stück gegen Postnachnahme zu senden. **Hochachtungsvoll W. Zimmermann, Stellenbesitzer.**

Herrn W. Rosin. Neigersdorf, 12. October 1880.
Ich ersuche Sie, mir von Ihren Apparaten 6 Stück gegen Postnachnahme zu schicken, da hier in Dorfe mehrere Apparate mit Erfolg getragen werden. **Achtungsvoll G. Martin, Landbriefträger.**

Zur ferneren geneigten Beachtung

gestatte ich mir, die geehrten Familienväter und sorgsamem Mütter auf die seit vielen Jahren von mir mit großem Erfolge verbreiteten

Zahn-Colliers für Kinder

aufmerksam zu machen. Diese Zahn-Colliers haben die Eigenschaft, bei den Kindern nicht nur das Hervortreten der Zähne ohne erhebliche Schmerzen zu erleichtern, sondern sie sind namentlich auch gegen die so häufig und heftig auftretenden Zahn-Krämpfe schmerzstillend anzuwenden. Dieserhalb empfehle allen sorgsamem Müttern, welchen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, die Beschaffung solcher Zahn-Colliers, von denen das Stück mit Gebrauchsanweisung nur 2 Mark kostet. Bei Abnahme von drei Stück würde sich der Preis auf 5 Mark ermäßigen. Die Versendung geschieht nur gegen vorherige Einzahlung oder durch Post-Nachnahme, bei letzterer Zahlung jedoch nicht franco.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Rosin,
Berlin N.-W., 92 Invaliden-Straße 92.

Der Wahrheit die Ehre!

3000 Mark.

Indem ich nochmals bemerke, daß der von mir erfundene Apparat einzig in seiner Art dasteht und nur allein durch mich bezogen werden kann, sichere ich gleichzeitig Demjenigen, welcher mir nachzuweisen im Stande ist, daß mein Apparat nicht die von mir empfohlenen stahlmagnetischen Kräfte enthält, die vorstehend ausgesetzt 3000 Mark zu.

Zur Beurtheilung der Leistungsfähigkeit meines Apparats erlaube ich mir, von den mir während meiner bereits achtjährigen Wirksamkeit zugegangenen Tausenden von Nachbestell- und Dankschreiben nur die nachfolgenden zu veröffentlichen:

Herrn Wilh. Rosin. Schloß Branitz, 24. August 1880.
Bitte um gefällige Umgehende Sendung eines Apparats per Nachnahme. **Graf v. Pückler.**

Herrn W. Rosin. Schloß Branitz, 10. September 1880.
Ich bitte um gefällige Uebersendung noch eines Apparats gegen Nachnahme und Hinzufügung einer Gebrauchsanweisung. **Graf v. Pückler.**

Herrn Wilhelm Rosin. Platow, 6. August 1880.
Ich bitte um Uebersendung eines Apparats für meine Frau, Landrätthin v. Weiher in Platow, gegen Postnachnahme. **v. Weiher, Landrath.**

Herrn Wilh. Rosin. Platow, 26. August 1880.
Ich bitte um Zusendung noch eines Apparats für eine Dame. Betrag durch Postvorschuß. **v. Weiher, Landrath.**

Herrn W. Rosin. Platow, 10. September 1880.
Ersuche abermals um gefällige Uebersendung eines Apparats, da die beiden erst gelieferten günstigen Erfolg aufgewiesen haben. **v. Weiher, Landrath.**

Herrn Wilh. Rosin. Mittenwalde, 6. August 1880.
Euer Wohlgeboren bittet Unterzeichneter, mir baldigst einen von dem Kreis-Physikus Dr. Schmidt verordneten Apparat zu 9 Mark zu übersenden und Betrag durch Postvorschuß entnehmen zu wollen. **August Neumann.**

Herrn W. Rosin. Oberförsterei Klutz, 8. August 1880.
Ich erlaube Sie ergebenst, einen Apparat, wie die von Ihnen bereits bezogenen 15 Stück, umgehend übersenden zu wollen. Möchte der Apparat allen Rheumatischen das Leben so erleichtern wie mir, so müßte dem Erfinder desselben ein Denkmal gesetzt werden. Betrag folgt auf Postanweisung. Ihr dankbarer ergebenst **Hoffmann, Oberförster.**

Herrn Wilh. Rosin. Montabaur, 11. September 1880.
Bitte um gütige Zusendung von 3 Stück Apparaten zu dem ermäßigten Preise von 20 Mark; ich trage einen von Ihrem Apparaten bereits seit dem Frühjahr und habe seitdem keine rheumatischen Schmerzen im Rücken empfunden und bin gänzlich für meinen Leiden befreit. Die bestellten Apparate sind für meinen Nachbarn bestimmt. Betrag erfolgt anbei. Für die gewordene Hilfe bedanke ich mich sehr. **A. Eisert, Gymnasiallehrer.**

Herrn W. Rosin. Montabaur, 20. September 1880.
Wollen Sie mir gefälligst per Post 2 von Ihren Apparaten ebenfalls zu dem ermäßigten Preise übersenden. Die auf mein Schreiben vom 11. ds. erhaltenen 3 Stück haben bereits bedeutende Erleichterung herbeigeführt. Betrag erfolgt anbei. **A. Eisert, Gymnasiallehrer.**

Herrn Rosin. Waldburg, den 12. August 1880.
Hiermit bescheinige ich, daß die Anwendung des Rosin'schen Apparats, welchen ich am 30. Juli cr. bezogen habe, mich zu der Ueberzeugung geführt hat, daß ich bei meinem so bedeutenden rheumatischen Leiden dadurch große Erleichterung und keine Schmerzen mehr fühle und große Erleichterung mit seinen Apparaten jedem Gicht- und Rheumatismus-Leidenden empfehlen. **S. Lenz, Staatsbeamter.**

Herrn Rosin.
Wer die Nützlichkeit der meisten innern Arzneimittel kennt, wird es mit Freude begrüßen, wenn ich in dem von Herrn Rosin erfundenen Apparat, welcher ein verschärftes Linderungsmittel gegen die so heftigen rheumatischen und gichtischen Affektionen besitzt, hiermit bestens empfehle, indem diese geniale Erfindung, zufolge der auch bei mir in kurzer Zeit erzielten Heilerfolge, vor Allem auch wissenschaftlicherseits ganz besonders empfohlen zu werden verdient, was hiermit geschieht.
Dr. med. A. Groger.

Herrn Wilhelm Rosin. Kaisersdorf, 10. August 1880.
Ich erlaube Sie, welche **„Ich grüße Dich, Quintus Claudius!“** gab eine Stimme

Herrn W. Rosin. Kaisersdorf, 30. September 1880.
Nachdem ich den von Ihnen bezogenen Apparat gegen Rheumatismus ununterbrochen seit circa 1 1/2 Monat nach Vorschrift getragen habe, glaube ich ein Urtheil berechtigender Art abgeben zu können. — Seit 20 Jahren litt ich an rheumatischen Schmerzen so heftiger Art, daß ich wiederholt längere und längere Zeit das Bett hüten mußte. Wenngleich durch Dampfbäder von dem anhaltenden Uebel ich etwas befreit wurde, so stellte sich der Schmerz in späterer Zeit doch und zwar sehr heftig wieder ein. Nachdem ich jedoch den von Ihnen bezogenen Apparat nur längere Zeit getragen, vermehrte sich der Schmerz nur kurzere Zeit, nach 1 1/2 Monaten, ist derselbe vollständig geschwunden und bis heute nicht ein Atom der schmerzhaften Erscheinungen zurückgekehrt. Aus diesem Grunde sage ich Ihnen meinen tiefgefühlten Dank und bin in der Lage, für meinen Freund, Oekonom Fritz Dietrich in Kossow, welcher bereits seit einer Reihe von Jahren rheumatismuskraut und trotz aller bisher angewandten Rheumatismuskraut leidenden ist, 2 Ihrer Apparate zu bestellen. Sie wollen dieselben direct an seine Adresse gegen Nachnahme durch Postvorschuß senden. **Achtungsvoll und ergebenst**
A. Wördt, Gutsbesitzer.

Herrn Wilh. Rosin. Freiburg, 17. September 1880.
Senden Sie mir gefälligst nochmals einen Apparat, da sich derselbe gut bewährt hat und mein Vetter solchen auch gern haben möchte. Kosten erfolgen anbei. **O. Schönfeld, Fuhrwerksbesitzer.**

Herrn Rosin. Meienburg, Baiern, 28. August 1880.
Ich erlaube Sie freundlichst, mir einen Apparat Ihrer Erfindung schleunigst zusenden zu wollen. Ich fühle mich veranlaßt, in Folge der großen Wirkung Ihres Apparats, denselben als Heilmittel zu empfehlen, da derselbe für acuten Rheumatismus und Gliederreizen, sowie Gicht, welche ich 14 volle Monate trotz Kuren von Dampfbädern, Medizin, Schröpfen durchgemacht habe, das ausgezeichnete und beste Mittel zur Heilung bildete. **Achtungsvoll verharret**
S. Joh.

Herrn Rosin. Wandersleben, 3. September 1880.
Der vor vier Monaten an meinen Onkel gesandte Apparat ist von großer Wirkung, so daß ich mich gedrungen fühle, Ihnen für die dadurch herbeigeführte Linderung der großen Schmerzen meines Onkels im Namen desselben meinen warmen Dank abzusenden, womit ich gleichzeitig die Bitte verbinde, mir nun noch 6 dergl. Apparate für den Preis von 30 Mark zu übersenden. Betrag habe per Post abgedandt. **Hochachtend**
A. Krüger, Bürgermeister.

Herrn Wilh. Rosin. Harsleben, 25. August 1880.
Nachdem der mir am 10. d. Mts. gesandte Apparat bei meiner, seit Jahren an Gicht und Rheumatismus leidenden Frau, welche nun schon seit 10 Wochen das Bett nicht mehr verlassen kann, indem sie weder ordentlich mehr gehen noch überhaupt Schlaf in Folge der vordentlich Schmerzen bereits in den ersten Tagen so gut gewirkt hat, daß dieselbe nicht allein die letzten zwei Nächte ruhig schlafen, sondern auch am Tage auf kurze Zeit das Bett verlassen und in der Stube umhergehen konnte, so bitte ich Sie, mir noch drei Apparate, welche für gleichleidende Nachbarn bestimmt sind, schleunigst gegen Postnachnahme übersenden zu wollen. Auch bemerke ich noch, daß meine Frau auch mehrere Aerzte in Behandlung gehabt haben, doch ohne Erfolg und sehe ich zu meiner und zu meiner Familie größten Freude, daß ich in Ihrem Apparat endlich dasjenige Mittel gefunden habe, welches meine arme kranke Frau wieder vollständig herstellen wird. Indem ich Ihnen daher nochmals meinen Dank ausspreche, werde ich nicht versäumen, den erzielten Erfolg allseitig bekannt zu geben, damit den am hiesigen Orte noch vorhandenen vielen Leidenden damit geholfen

Herrn Wilh. Rosin. Othenholz, 25. September 1880.
Da sich der von Ihnen bezogene Apparat bei mir gut bewährt hat und die Schmerzen vollständig beseitigt, sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank. Ich ersuche Sie, mir durch Postnachnahme 6 Stück zu senden. Diese 6 Stück Apparat sind von mehreren Gemeindegliedern bestellt, welchen dieselben empfohlen habe. **Achtungsvoll**
Carl Beyer, Gemeindevorsteher.

Herrn W. Rosin. Gosselming, 28. September 1880.
Mit aufrichtigem Dank schreibe ich an Sie, um Ihre Mittheilung, daß Ihr Apparat bei meiner Tochter, wo ein Jahr das Gehör gänzlich verloren hatte, durch Ihren Apparat das Gehör wieder erhalten hat. Nehmen Sie für die gewordene Hilfe meine innigsten Dank. Ich habe den Auftrag, 3 Stück von Ihren Apparaten zu stellen und bitte Sie freundlichst um schnelle Uebersendung. Betrag von 20 Mark erfolgt durch Postanweisung. **Mit aller Achtung**
Theodor Berg, Lehrer.

Herrn Rosin. Campen, 30. September 1880.
Ich kann nicht unterlassen, Ihnen den Erfolg Ihres Apparates zu berichten. Ich litt zwei Monate an starkem Kopf-Rheumatismus und legte nach Empfang des Apparates denselben nach Vorschrift an und war in kurzer Zeit meinen so bedeutenden Schmerzen befreit. Ich werde alle leidenden Menschen hier in meiner Gegend es kund thun und werde nicht verfehlen das Resultat allen Leidenden mitzutheilen und werden in Folge dessen wohl Viele Ihren Apparaten Gebrauch machen. Wollen Sie für gewordene Hilfe meinen herzlichsten Dank annehmen. **Hochachtungsvoll**
Adolf Plank, Mühlenbesitzer.

Herrn Wilhelm Rosin. Seeholz, 3. October 1880.
Die Vortrefflichkeit Ihrer Apparate, welche Herr Friedr. Grimm vor Kurzem von Ihnen bezog und für mich waren, veranlaßt mich, da ich bereits 2 Jahre an Gicht und Rheumatismus so sehr schwer leide, daß ich nur aus dem Bette allein aufstehen konnte. Gleich nach Uebernahme Ihres Apparats fühle ich mich bedeutend erleichtert und bin jetzt so weit gekommen, daß ich das Bett verlassen kann. Die Schmerzen haben bedeutend nachgelassen und hoffe, daß ich gänzlich durch Ihren Apparat hergestellt werde. Ich bin nun von mehreren Leidenden ersucht, 3 Stück Apparate von Ihnen schicken zu lassen. Betrag folgt durch Postanweisung. **Ergebenst**
Max. Weidmann, Gastwirth.

Herrn W. Rosin. Schönheide, 4. October 1880.
Ich erlaube Sie freundlichst mir 6 Stück Apparate zu schicken, die zum ermäßigten Preise von 30 Mark zu senden. Die von mir bezogenen Apparate sind sehr gut geholfen, ich war in 14 Tagen von meinen Schmerzen befreit und sage Ihnen meinen besten Dank. **Achtungsvoll**
S. Börner, Pfarrer.

Herrn Rosin. Seifersdorf, 6. October 1880.
Da sich noch Mehrere bei mir gemeldet haben, welche von Ihren so sehr gut bewährten Apparaten haben wollen, so bitte ich 6 Stück für beifolgenden Betrag zu schicken. **Achtungsvoll**
Peter Brune, Orts-Vorsteher.

Herrn W. Rosin. Ellenrau, 9. October 1880.
Nachdem ich mich von der Wirkung Ihres Apparats überzeugt habe, bitte ich mir gefälligst 3 Stück gegen Postnachnahme zu senden. **Hochachtungsvoll**
W. Zimmermann, Stellenbesitzer.

Herrn Wilh. Rosin. Meigersdorf, 12. October 1880.
Ich erlaube Sie, mir von Ihren Apparaten 6 Stück gegen Postnachnahme zu senden. **Die Zummuthung**
„Du hast Recht, Quintus,“ sagte sie bendend. **Die Zummuthung**